

Für Sie gelesen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andreas Gross

basisdemokratischer Armeegegner, hat Ärger mit der GSoA-Basis. Die regelmässigen Auftritte des Vordenkers einer Schweiz ohne Armee in der Sonntagspresse hat ihm von Gesinnungsfreunden den Vorwurf eingetragen, über die Köpfe der Mitglieder hinweg Projektideen wie die Lancierung einer Initiative zur Abschaffung des Zivilschutzes in den Medien zu lancieren. Zudem muss sich die GSoA-Spitze im selben Artikel in der «WochenZeitung» den Vorwurf gefallen lassen, die «wenigen noch vorhandenen Frauen» als Quantité négligeable zu behandeln.

(Aus «Die Weltwoche» vom 10.12.1992)

Wie wahrscheinlich ist die Wahrscheinlichkeit von 1 Prozent

Als in den geschäftlichen Lagebesprechungen über den Offert- und Auftragsbestand jemand zu einer Offerte meinte, daraus werde mit 95prozentiger Wahrscheinlichkeit (meistens sagte man «Sicherheit») ein Auftrag, fragte mein damaliger Chef zurück: «Und wie wahrscheinlich sind die restlichen 5 Prozent?» Die Diskussion über die Notwendigkeit einer starken und technisch modern ausgerüsteten Armee in der heutigen Zeit erinnert mich an diese Frage zur Bewertung von Wahrscheinlichkeiten: Wenn Frieden – sehr hoch gegriffen – zu 99 Prozent «wahrscheinlich» ist, ist dann 1 Prozent Wahrscheinlichkeit für eine Katastrophe Krieg ein zu vernachlässigendes Restrisiko? Oder ist es

nicht eher die voll treffende Alternative, mit einer dramatischen Schärfe der Folgen, mit einem 100prozentigen Gewicht weit über der «Wahrscheinlichkeit»?

Fw Peter Röthlin, Redaktor
«Der Feldweibel» 1/93

Schulkinder

Bei der Explosion in einer chinesischen Waffenfabrik sind 22 Personen ums Leben gekommen, die meisten von ihnen dort arbeitende Schulkinder im Alter von 9 bis 14 Jahren. Wie die Zeitung «Renmin Gongan Bao» berichtete, wurden bei dem Unglück vom 6. Dezember 8 Arbeiter schwer und 6 weitere leicht verletzt. In der Fabrik in der südwestchinesischen Provinz Yunnan werden Schusswaffen hergestellt. Kinderarbeit ist in China offiziell verboten, greift im Zuge der wirtschaftlichen Liberalisierung jedoch um sich.

NZZ, 23.12.1992

Der Unteroffizier in der «Armee '95»

Der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) hat aufgrund tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen und eingedenk der Armeeausschaffungsinitiative vom Herbst 1989 in der Arbeitsgruppe «Armee '95 und SUOV» ein Grundsatzpapier für die Ausbildung und den Status des «untersten Führers» ausgearbeitet. Das Ziel dieser Arbeit liegt vor allem darin aufzuzeigen, welche

Änderungen, Verbesserungen und Besserstellungen im Rahmen der Armee '95 bei den Unteroffizieren vorzunehmen sind. Die Armee müsse wesentliche Verbesserungen anbieten. Nur so könne sie sich die Unteroffiziere auch erhalten.

Der Ideenkatalog der Arbeitsgruppe des SUOV, dessen Realisierung als unabdingbar angesehen wird, befasst sich zunächst mit der Anpassung des Unteroffiziers. Ziel ist:

- den verantwortungsbewussten Unteroffizier weiter auszubilden;
- die Kreativität zu fördern;
- die persönlichen Fähigkeiten am richtigen Ort einzusetzen;
- Arbeitsabläufe sinnvoll zu gliedern;
- persönliches Vorbild durch Überzeugung und Handeln sein zu können;
- zielgerichtet führen zu können;
- die persönliche Arbeitstechnik zu verbessern;
- sachlich gezielt argumentieren und
- selbstsicher führen zu können.

Folgende Punkte sollten im Verhalten des Offiziers gegenüber dem Unteroffizier verbessert werden:

- Vertrauen gegen Vertrauen;
- Vertrauen und Verantwortung;
- gleiche Funktion verlangt gleiche Kompetenzen;
- ausgeglichenes Nehmen und Geben auf beiden Seiten;
- Auftragserteilung mit den entsprechenden Kompetenzen;
- Leistungsbereitschaft und ausserdienstliche Tätigkeit fördern;
- Mitsprache;
- Mitgestaltung und
- Berücksichtigung der persönlichen, ausgewiesenen Fähigkeiten.

Zur Verbesserung des Kaderstatus stellt der SUOV folgende Forderungen auf:

- Zeit für persönliche Vorbereitung;
- Schuhreinigung;
- gleiche Funktion, gleiche Vergünstigungen innerhalb der Kompanie;
- Urlaubsgesuche für militärische Anlässe sind generell zu bewilligen;
- keine Vorbereitungen während der Ausgangszeit;
- kein Wachtdienst für Wachtmeister;
- die Bezahlung von Unteroffizier-Zimmern übernimmt die Armee.

Der Unteroffizier soll das Recht haben auf:

- Weiterbildung
- Qualifikation;
- Einsicht in sämtliche persönliche Unterlagen;
- Urlaub für militärische Zwecke;
- Einsatz entsprechend der ausgewiesenen militärischen und zivilen Fähigkeiten;
- Bewilligung von Urlaubsgesuchen für militärische ausserdienstliche Zwecke;
- gleiche Funktion, gleiche Vergünstigung und Ausbildung.

Das Verhalten der Armeeführung, der militärischen Stellen und der Kompaniekommandanten verunsichern die Unteroffiziere. Viele Korporale sehen keinen Sinn mehr in der ausserdienstlichen Tätigkeit. Es bringt weder Vorteile noch Vergünstigungen oder eine Besserstellung.

Zu starkes Normendenken, übermässige Reglementierung, Mangel an Vertrauen, Bevormundung und fehlender Humor sollten durch Umgestaltung der Ausbildung an den Unteroffizierschulen abgebaut werden.

(Aus «Truppendienst» 6/92
Zeitschrift für Führung und
Ausbildung im österreichischen
Bundesheer)

Oberst wird Regimentspfarrer

Der Berufsoffizier Oberst Michail Kusnezow, früher Kompanie- und Bataillonskommandant, zuletzt Oberlehrer an fortbildungskursen für Kaderleute des Zivilschutzes, will nach dem Besuch des Priesterseminars Regimentspfarrer werden. Er liess sich taufen und leitet heute die Bewegung «Armeegehörige für die geistige Wiedergeburt der Armee», die etwa 15 000 Mitglieder zählt. Kusnezow hat den Entwurf zum Gesetz «Über die Geistlichen in der Armee» vorbereitet, der gegenwärtig in den Kommissionen des Obersten Sowjets behandelt wird.
(«Nowoe wremja» 47/92
bzw. «Zeitbild» 25/92)

Neuer EMPA-Präsident

TD. Am IX. Kongress der European Military Press Association (EMPA) wurde Anfang November in Budapest Brigadegeneral Winfried Vogel (Deutschland) zum neuen Präsidenten der Vereinigung der europäischen Militärpresse gewählt. Der 55jährige Berufsoffizier folgt dem Präsidenten C. A. Müller (Deutschland) nach.

Armee für «unfriedlichen Ordnungsdienst»

Der Kommandant der Felddivision 6, Divisionär Ulrico Hess, hat in Zürich in seinem Jahresrapport gefordert, die Armee müsse im

Humor

Ein Artillerist-Leutnant vor der Vorführung einer neuen Kanone: «Wenn ich nicht ganz vorsichtig verfare, Leute, fliegen wir alle in die Luft. Bitte treten Sie jetzt alle etwas näher, meine Herren, damit sie mir besser folgen können!»

«unfriedlichen Ordnungsdienst» ausgebildet und entsprechend ausgerüstet werden. Beim Ausbrechen von Unruhen sei die Polizei nämlich rasch überfordert, sagte Hess. Der Divisionsrapport fand vor der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich statt.

In der heutigen Weltlage sei es immer wahrscheinlicher, dass man überraschend mit nicht klassischen Bedrohungsformen konfrontiert werde, sagte Divisionär Hess. Als Beispiele erwähnte er Konflikte von Volksgruppen, «die ihre Bürgerkriege auf unserem Territorium austragen», sowie rassistische Terroranschläge. Die Armee sei heute zwar in der Lage, Flüchtlingsbetreuung zu leisten und das Grenzwachtkorps zu unterstützen, sie sei aber nicht vorbereitet für den Einsatz im unfriedlichen Ordnungsdienst zum Schutz der Bevölkerung. Weiter forderte Divisionär Hess für die Ausbildung mehr Militärinstruktoren. Seit Jahrzehnten sei der Mangel von rund 300 Instruktoren nicht behoben worden. Wenn diese zentrale Forderung nicht erfüllt werde, finde die Ausbildung der Armee '95 nur auf dem Papier statt. Das Ausbildungsniveau würde «unverantwortlich tief sinken», sagte Hess.

Aus «Basler Zeitung» vom
11.1.1993